1076

by Johann Brentzius

c. 153

73281

Wie in Eesachen vnnd den fellen so sich derhalben zu tragen/ nach Göttlichem billichem rechten/ Christenlich zu handeln sey.

Johann Brentzius zu Schwebischen Hall.

Die frag dauon in diesem libell von den Eesachen gehandelt wirdet.

1

Ob der Eelich Contract/ so sich zwischen jungen gesellen vñ töchtern/ on wissen vñ willen der Eltern begibt/ für kreffrig zu halten sey.

2

Welche person zusamen/ one verhindernuß der blutfreündschafft vnd schwagerschafft/ oder andere vrsach/ zu der Ee greyffen mügen.

3

Ob der yhenig/ so ein junckfraw schwecht/ die geschwechte zu einer Eeweyb zu nemen gezwungen werden sol.

4

Ob ein man bey den Christen/ wie bey den Jüden zwey oder mer Eeweyber nemen vnd haben müge.

5

Ob im Christenlichem wesen vnd glauben ein Ee schiedung/ wie bey den Jüden im Alten Testament/ geschehen müg.

6

Ob von wegen des Neyds/ Zorns/ mit gifft vergebung/ oder anderer vrsach/ ausserhalb des Ebruchs/ ein schiedung bey den Christen zugelassen werden müge.

7

Ob der Aussatz die Ee scheyde.

8

Ob die natürlich vntüchtigkeyt ein Ee scheyde.

9

Ob von wegen einer langwirigen aussenbleybung eins Eegemahels/ das ander sich widerumb verheyraten müge.

Von Eesachen

NAch dem der Eestandt / von vnserm herrn Gott selbst verordnet / vnd hernach durch Jesum Christum bestettigt. So gebürt es sich in den Eesachen sich teglich zu tragendt / inn der forcht Gottes vnnd gehorsam seins worts nach göttlicher ordnung zuhandelen. Vnd dieweyl die fell des Eestands manigfeltig seyen vnnd sich vnderschidlich begeben / wil es sich am aller füglichsten schicken von denselben ordenlich vnd vnderschidlich zuschreyben. Vnd darauff was weltlichem magistrat als einer vonn Gott verordenten Oberkeyt / vnd einem Christenlichen pfarhern als einem verordenten kirchen diener zu handlen gebüre / ein bericht zuthun.

Anfengklich tregt sich ein frag zu / ob der Eelich contract so sich zwischen jungen gesellen vñ töchtern / on wissen vñ willen der eltern begibt / für krefftig zuhalten sey. Vnd ist nicht weniger / wañ hierin wil betracht werden / die alt hergebrachte gewonheyt / auch das bloß verheyssen vnd globen / zwischen beyden parteyen geschehen / möcht villeycht solch Eelich verbündnuß als krefftig vnnd vnaufflößlich angesehen werden. Es weyß aber menigklich / das langwirige gewonheyt zur bewerung der warheyt gerings ansehens ist. So muß auch ein ytliche Eepflicht nit on jr selbs bloßen anhang vnnd zusatz / sunder ob die selb pflicht billich rechtlich vnnd göttlich geschehen sey / fleyssig bedacht werden. Dañ als vnser Herr Christus Matth. xix. von dem Eelichen standt predigt / vnter andern worten sagt er also / Was Gott zusamen gefügt hat / das sol der mensch nicht scheyden. Auß welchen worten offentlich zuuersteen wirdt geben / das in Eelicher zusammenfügung / nit allein die bloß verpflichtung sunder auch ob die verpflichtung durch Got vñ göttlich geschehen sey / angesehen werden sol / (Es steet ye nicht schlecht vnd bloß also (was zusammen gefügt wirdt) sunder also (Was Gott / ja was Gott zusamen gefügt hat) Nun kan man hierin vnd in disen spruch / die almechtige heymliche verborgene wirckung Gottes (on welche auch keins menschen herlein von seinem haubt felt) in keinen weg zur außlegung einfüren.

Dann dise wirckung ist von keinem menschen zuerforschen vnd zu ergründen / das der heylig Paulus recht vnnd wol daruon schreybt / spriechent / Wie gar vnbegreyfflich seyen seine gericht / vnd vnerforsch-

lich seind seine weg/wer hat des Herren syn erkennet/oder wer ist sein ratgeber gewesen: Darumb nach diser göttlichen verborgenheyt/ ist keinem menschen müglich/in den Eelichen pflichten zu vrteylen oder sie zuentscheyden/Dann also dauon zu reden/möcht ein ytliche that in der gantzen welt/für göttlich angezogen werden/dieweyl on Gottes wirckung verwilligung oder (wie man es nennen wil) verhengknuß/weder guts noch böß geschicht. Vnnd nach diser weyß bedarff auch kein mensch die yenigen so vneelich in hurerey bey einander wonen/von einander scheyden/die weyl sie beyde onn wirckung Gottes nit atemen kunden/wil schweygen teglich beywonung zuthun. Aber so der Herr vnser Gott sein günstigen willen vñ wirckung durch die heyligen geschufft vnd göttlich gebot selbs geoffenwaret vñ zuuersteen geben hat. Vñ wie gott offenbarlich võ jm schreibē vñ predigen leßt (nach welchem dañ die menschen jr vrteyl richtē sollen) So acht man dises für göttlich/das göttlichen gebotten vnd ordnungen gemeß ist. Auch acht man dises von Gott gewirckt das nach göttlichem offenbarlichen wort geschicht vñ auß gericht würt.

Herwiderumb nent man vngöttlich das Gottes satzungen vnnd ordnungen zu wider erfunden wirt/auch was wider Gottes wort vñ gebot geschicht/wirt gentzlich darfür gehalten/als von Gott nicht geschehen. Hierauff wirt dise Eeliche pflicht für göttlich gehalten vnd als von Gott zusamen gefügt geurteylt/so mit göttlichen billichen mitteln/on zerrüttelung göttlichs gesatz fürgenumen wirdt/Diese aber acht man vngöttlich/so mit vngöttlichen mitteln vnd vbertretung göttlicher satzungen geschicht.

Nun hat der Herr vnser Gott/den jungern ein solch gebot/wie es Exodi.xx.geschriben/auffgericht vnd vestiglich zuhalten beuolhen/ Du solt vätter vnd mutter eeren oder gehorsam sein/Vnd wirdt diser gehorsam nicht allein in der heyligen geschufft/sunder auch in Keyserlichen rechten (Welche so sie Göttes wort nit zu wider seyen/als göttlich ordnung gehalten sollen werden) vnter andern stücken auch auff das Eelich verpflichten gedeütet. Im fünfften buch Mose cap.vij.steet also geschribē/Ewere töchter solt jr der Cananiter sünen nicht geben/vnd jre töchter solt jr nicht ewrn sünen nemen/Dises gesatz wär de freylich den Eltern vergebens gebotten sein/wañ den kindern für sich selbs on willen der eltern sich zuuerheyraten zugelassen

were/ Vnnd hernach im buch der richter cap. xxj. Das volck Jsrael schwure/ Es solt keiner auß jnen den Sünen des geschlechts Ben Jamin sein tochter zu einem weyb geben/ Darnach aber gerawe sie der Ayde/ dann sie besorgten das geschlecht Ben Jamin wurdt abgeen. So nun damal die kinder hetten dürffen sich on wissen vnd willen der Eltern verheyraten/ were jr traurigkeit vñ rewe vergebens gewesen/ dieweil doch die tochter sich jres willens frey hetten on wissen jr Elteren/ vermehelen mögen.

Auff disen volgt das weltlich recht/ beschriben Jnstitu. de Nup. also lautend. Dise Ee achten wir billich/ so zwischen den Römischen burgern nach gebotten der gesatz zusammen gefügt werden. Nemlich die knaben als sie mündig werden/ die weyber aber als sie manbar seyen/ sie seyen eygen haußherrn oder hauß kinder/ Doch so sie haußkinder seyen/ sollen sie haben die verwilligung der Eltern in der gewalt sie seyen. Dann das diß sol geschehen/ erheyschst die natürlich vernunfft vnd burgerliche erberkeyt/ Also steet/ das der geheiß der Eltern sol vorgeen/ Daher ist ein frag entstanden/ Ob eins vnsynnigen tochter sich vermeheln/ oder eins vnsynnigen sune sich verheyraten möge/ Vnd als man zweyffelt an dem sun/ so ist der bescheyd geben worden/ das gleych wie die tochter/ also auch der sun eins vnsinnigen mög sich selbs nach der form vnser satzung/ on willen des vaters verheyraten. Hierzu stimmet auch. Tit. de ritu Nup. L. Si nepos/ Wañ der sons sun ein weyb wil nemen/ vnd der Anherr vnsynnig ist/ so ist der gewalt des vatters gentzlich von nöten/ Wann aber der vatter vnsynnig ist vnd der Anher vernunfftig/ so ist der wil des Anherrn gnugsam. Dieweyl nun das Keyserlich recht/ so fein mit Gottes gebot von gehorsam der kinder gegen den Eltern laudtent/ vber einstymet/ vnd als Paulus schreybt/ der weltlich gewalt ist ein ordnung Gottes/ so muß auch freylich dise satzung ein ordnung Gottes sein/ vnd demnach yederman zur vnterthenigen gehorsam verpflichtet.

Wiewol die Bebstlichen recht auff dise göttliche satzung jre einred füren vnd sagen/ Es sey wol billich/ aber nicht nöttig das die kinder zuvor den willen der Eltern ersuchen/ Wann es aber also gilt dem Keyserlichen rechten ein nasen zumachē/ so wöllen wir mit diser außflucht/ in allen Keyserlichen rechten vnsers gefallens leben/ vñ wañ die weltlichen recht etwas gebieten/ wöllen wir sprechen/ Ja es ist

wol billich das man es halt aber nicht nötig/ Vnd so das gesatz hernach sagt/ der vatter sol sein tochter nicht zu der Ee nemen/ möchten wir antworten/ ja es sey billich/ aber nicht von nötten/ was würde hindennach für ein seltzam spil auß dem Keyserlichen rechten:

Das nun die gloß hie vnbequem sey/ gibt wol der anfang dises gesatz Institu. de Nup. zuuersteen/ dann also steet es geschriben/ die burger haben billiche oder rechte Ee/ so sie sich verheyraten nach den gebotten des gesatz so volgt hierauß das die Keyserliche recht/ dise Ee für vnbillich vnd vnrecht halten/ so wider die gebot der gesatz geschehen/ vnter welchen auch ein satzung ist/ das die kinder on willen jrer Eltern sich nit verheyraten söllen/ Vnnd hernach wirdt geschriben Institu. de Nup. § Si aduersus/ Wann yetzents zwey/ sich wider dise vor erzelte stück verheyraten/ so sol dasselb weder Eeman noch Ee frawe/ noch hochzeyt/ noch morgen gab geacht werden/ Auß welchem offenwar wirdt/ das die Keyserlichen recht nit allein für billich rathen/ sunder auch gepieten das die kinder sich on willen der Eltern nicht verheyraten sollen.

Hierauß so zwo jung person heymlich on wissen vnd willen der Eltern/ in vngehorsam/ in vnuerstandener jugent/ in einer trunckenē weyß/ durch eygen mutwillen/ durch betrug/ durch kupplerey/ durch hinderlistig schmeychel wort/ oder andere vnbillliche mittel sich zusammen Eelich verpinden/ wer wolt nicht sagen/ das solch verbüntnus mer von dem Satan/ dann von vnserm Herrn Gott geschehen were: Dieweyl doch sie weder göttlichen noch weltlichem gesatz gemeß sein/ Darumb was durch vnuerstandene jugend leychtfertigkeit trunckenheyt/ oder durch vnbillliche kupplerey/ der Teüffel vnordenlich vnd vbel zusammen gefügt hat/ das mügen die menschen wol vnd ordenlich von einander scheyden/ vñ ist wol war/ was vnser Herr Gott zusammen gefügt/ das sol kein mensch auffloßen/ Dargegenn aber/ was durch anregung des Satans die bösen leychfertigen vnuerstendigen menschen zusamen fügen/ das mügen die verstendigen wol vnd ordenlich nach seiner gebür von einander zertrennen.

Dann so ye allein die bloß verbündnuß zweyer personen/ on andere angeheffte göttlich oder vngöttlich vmbstende/ im Echandel angesehen vnd nach der selben bloßen pflicht geurteylt werden sol/ so wirdt man nymmer mer in keinem fall ein Eelich glübdt auffloßen mügen

Wir wöllen setzen/das zwo person an einander die Ee versprochen haben/seyen des beyde gestendig/ vñ erfindt sich doch das die eine der natur halbē zur Ee vntüchtig ist/wie sol man im thun: macht allein das bloß globen ein Ee/ vnangesehen der vmbstende/ so müssen die zwey bey einander bleiben vnd mügen nit geschiden werden/das jnen doch in allen rechten vergünnet ist/ Item die jure consulti ertzelen on geuerde viertzehē fell/vnter welchen etlich der gestalt angezogen werden/das/ oß schon ein verbündnuß der Ee beschehen ist/ ein schidung erkent wirdt/ so dann die bloß glübd allein ein Ee machen sol vnangesehen der vmbstende/was were es von nöten gewesen/so vil fell der schidung zuerzelen: Jn des Babsts recht erfindt sich/das der yhen so seins geuatters tochter zu der Ee genummen hat vnangesehen der gethonen glübt/ geschiden wirt/ Vnd mer/ ein Witfraw so sich mit einem andern man/den abgestorbnen/im vierden glid zugehörig/ verheyrat hat/wirdt von dem selben ledig vnd geschiden erkent/ Weyter/so vergünnen die geystlichen recht/ das die ein person (ee das beyschlaffen geschicht) on willen vnd erlaubtnuß der andern/in ein kloster geen/vnd also die Eelich verbündnuß aufflösen müg/so dann inn Bebstlichen rechten/ die Eelich pflicht so offt/ vnd nemlich wañ ein person der rewkauff ankumbt vnd in ein Kloster geet/aufgelöst wirt vil mer mag solch verbündnuß gelöst werden/so nach dem versprüch (ee das beyschlaffē geschicht) die ein person ein vnwillen vberkumbt vnd geet auß dem vngehorsam der Eltern (in welchem sie sich vorhin heymlich verheyrat hat) widerumb inn den gehorsam/dieweyl doch von Gott gebotten ist/ man sol den Eltern gehorsam sein/ vnd ist nicht gebotten in ein Kloster zugeen/ es were ye vnbillich das der menschen gutbedüncken von dem Kloster leben/ mer solt gelten dañ götlich gebot von gehorsam der Eltern/ Zu dem/ wann allwegen das bloß verheyssen/allein solt angesehen werden/so würde das götlich gesatz geyret haben/ im vierten buch Mose ca. xxx. an welchem ort also geschriben steet/ Wann ein weybs bild dem Herren ein glübt thut vñ sich verbindet/ weyl sie in jres vaters hauß vnd in magtumb ist/ vnnd jr glübt vnd verbündenuß das sie thut vber jr seel/ kumbt für jren vatter/vnd er schweygt darzu so gilt all jr glübde vnd verbündnuß/ wo aber jr vater des tags wañ ers höret/weret/ so gilt kein glübt noch verbündnuß des sie sich vber jr seel verpunden hat/ vnd der Herr

In decreta. Li. 4. de cogna. Spüali. c. Tua nos duxit. De consang. et affini. c. Ex tuis litteris. De conuersi. cõiuga. c. Verum post contensum.

wirdt jr gnedig sein/ dieweyl der vatter jr geweret hat/ Ja sprichtt man/ diß gesatz lautet nit auff die Eelich glübt/ sunder auff die glübt so Gott geschehen/ yrgends ein opffer zu volbringen oder ein faßtag zuhalten/ Antwort/ Es ist war/ es lautet nit auff die Eelich verbündnuß/ so ists auch nit der meynung hie angezogen/ das es sol beweren als ob ein Eelich glübt auff zulösen sey/ sunder anzuzeygen/ das man die glübt sie seyen Eelich oder andere/ nit bloß on die vmbstend vrteylen sol/ Dann so das götlich gesatz selbs der tochter verbündnuß so sie dem Herren vnserm Got gethon hat/ durch den veterlichen gewalt auffhebt/ solt dann gleich vnangesehen aller vmbstend ein Eelich verbündnuß dem menschen geschehen/ gelten.

Vnd zu merer versicherung/ das die Eelich verbündnuß nit bloß/ sunder mit jren vmbstenden zubedencken/ vnd darnach zurichten ist/ So list man Exodi.x. Das die Jüden sich müsten vō allen frembden Babilonischen oder Heydnischen weybern scheyden/ wiewol etlich schon kinder miteinander gezeüget hetten. Dieweyl aber die Ee vngötlich vñ im gesatz verbotten war/ da wirdt nit angesehen das bloß verheyssen sunder vil mer der anhang vnd vmbstende/ warumb wolten dañ die Christen die vmbstende nit gedencken vñ nach dem selben vrteylen. Ist doch kein weltlicher Ayd so steyff/ man kan jn zu zeyten auß nöttigen vrsachen ledig zelen/ solt dem ein schlecht verheyß eins jungen vnuerstendigen/ so vil kraff habē/ das es muß vnuerruckt on alle vrsach bleyben.

Aber wider dise meynung/ sperren sich die Bebstlichen recht/ vnd bestettigen der jungen Eelich verbündtnuß/ ob sie schon on wissen vñ willen der Eltern geschehen ist/ geben ein vrsach für/ das die Ee sey ein erbarer handel/ vnd welcher einem andern sein tochter abwerbe der hab nach eeren vnd nit nach vneeren gestellet/ aber so man dise vrsach bey dem liecht wil besehen/ solt sie mer den jungen jr heymlich pflicht verbieten/ dañ zulassen/ dañ so vil die Ee ein erbarer handel ist so vil erberlicher sol sie angefangen werden/ vñ ye mer einer nach eren stelt/ ye eerlicher vnnd gebürlicher mittel fürgenumen werden sollen/ Wer wolt aber diß stück für erber achten mügen/ so ein person wayß der andern eltern/ wayß den schuldigen gehorsam/ waiß das daß kind von den seinen mit grosser arbeyt ist aufferzogen/ gehet doch/ diß alles vnangesehen hin/ leßt ordenlich mittel faren/ vnd richt ein heym-

liche practick kuplerey vnd andere stück an/damit den Eltern on jren willen/ das kind entzogen werde/ vnd wann ye der jungen heymlich Eelich verbündnuß solt bestettigt werden/vō wegen der vrsach/ das die Ee ein erbarer handel ist/ So must auch das stelen vnd rauben gebüllicht werden/Es ist ye ein erbarer handel/ zeytlich gut besitzen/ vñ wer nach gut stellet/der stellet nach einem eerlichen ding/ Aber es ist nit gnugsam zeytlich gut besitzen oder vberkummen/man muß auch acht haben/ das es mit gutten eerlichen vnd göttlichen mitteln vberkumen sey/Es ist ye vngöttlich/ zum rechten mit vnrechten mitteln dringen/so ist auch nichts vbels zuhandeln/ das etwas guts darauß erfolge.

Es würdt ein andere vrsach fürgewendet/ das die tochter on willen jrs vaters sich verheiraten mūg/dañ sie stee nit in dem gewalt jres vaters wie ein leybeygene dienst magt/sunder wie ein frey kindt/darumb mūg sie sich frey verheyraten/ wañ nun diß stück ein gnugsame vrsach sein sōl/das sich die tochter als ein freye/mag on willen des vaters vermehelen/vnd in vngehorsam wider das gebot Gottes fallen/ so mag sie auch frey inn das Buben leben lauffen/ Warumb? Ey die Bebstlichen recht sagen die tochter sey nit leybeygen wie ein dienstmagt/ sunder sey ein frey kindt/ aber der sach recht nachzugedencken/ so ist die tochter nicht frey/ vngehorsamlich vnd vnrecht zuhandeln/ sunder die freyheyt ist jr gegeben recht zuthun vnd gehorsam zu sein/ welches gehorsam so lang (außgenumen gegen den vnsynnigen vnd vnchristlichen vettern) wirig ist/biß der recht vnd göttlich heyrat geschicht/ dann dazumal fahet an das ander gebot/ der mensch wirdt verlassen vatter vnd mutter vnd wirdt seinem weyb anhangen/ Es were dann sach/ das der sune ye vngehorsam sein wolt/ so muß jn der vatter faren lassen/ Dann auch Isaac vñ sein weyb Rebecca/ liessen den vngehorsamen sun Esau nach seinem willen sich verheyraten/ aber dem gehorsamen Jacob erweleten sie selbs ein weyb/ Vnd wañ ye von wegen der freyheyt/ die kinder bey den Christen/ sich selbs verheyraten dürfften/ warumb solt diser gewalt/nicht auch den Jüden kindern vergünnet worden sein/ dieweyl doch sie eben als wol als der Christen kinder/nit leybeygen dienstmagt jrer veter waren.

Es wirdt weyter von den Bebstlichen die dritt vrsach fürgewendet/sprechent/ Gleich wie ein kindt mag on den willen seiner Eltern

in ein Kloster geen/alſo mag es ſich on den willen ſeiner Eltern verheyratten/ Hierauff gehört ein ſolche antwurt/ das wol die kinder frum̃ ſollen ſein/ wann ſchon die Eltern vnfrum̃ ſeyen/ ſollen auch jnen in einem gotloſen leben nit nachfolgen/ Aber wann die Eltern Chriſten ſeyen/ vñ dem kind nichts vnbillichs zu muten ſo mag wol ein vngehorſams gotlos kindt ſie verlaſſen vnd in ein Kloſter wider jren willen ziehen/ Aber ein gehorſams gotſeligs kindt wirdt es nymmer thun/ Nemlich ſo auß gnaden Gottes yetz menigklich verſtehet wie das Bepſtlich Kloſter leben ein aygner erdachter gleißneriſcher vñ vnſerm HERRN Got mißfelliger ſtand ſey/ Darumb pleibt noch für vnnd für vnuerruckt vnnd beſtendig/ das der jungen Eelich haymlich verbündtnus/on willen der Eltern vnordenlich/vngehorſamlich vnnd vngötlich geſchehen/ nach anſehen der vmbſtende ordenlich vnnd götlich zertrent vnd ledig erkent werden mag/ Hiemit aber wurdt den Eltern nicht raum vnnd ſtat geben/ mit jren kindern nach ſtarrigem kopff zuhandeln/ Dann diß alles iſt auch in weltlichen rechten (welche nach dem ſie in diſem fall nicht wider das offenlich Gottes wort ſeyen/ als Gottes ordnung angenum̃en vnd gehalten werden ſollen) gnugſam verſehen/ Das Keyſerlich recht ſagt alſo/ Welche jren kindern die in jrem gewalt ſeyen/ ſich zuuerheyratten vnbillich verbieten/ oder wöllen jnen kein heyrat gelt geben/ die ſelben ſollen nach ſatzung der zweyer Keyſer Seueri vnd Antonini/ durch die ambtleut vnnd Lendtuögt/ jre kinder zuuerheyratten/ vnd jnen ein heyrat gelt zugeben gezwungen werdenn/ Man helt auch/ das der yhenig ſeinem kind zuuerheyratten verbiete/ der nicht gelegen heyt ſucht/ Vnd an einem andern ort/ Wann der vatter alſo abweſend iſt/ das man nicht wayß wo er iſt oder ob er noch lebe/ ſo zweyfelt man billich/ was man thun ſol/ Vnd ſo drey jar ſeyen verſchinen/ nach dem man gentzlich nit wayß wo der vatter ſeye oder ob er noch in leben ſey/ So ſol den kindern beiderley geſchlecht nit verbotten werden/ ſich zuuerhayratten/ Auß welchen ſatzungen kuntbar wurd wo die Eltern die kinder wolten verſaumen/ jren aygnen nutz allein ſuchen/ des kinds ſchwacheyt nicht bedencken/ ſich vnuetterlich gegen jnen halten/ vnſynnig/ oder nit gegenwertig weren/ das den kindern für ſich ſelbs ſich zuuerheyratten nicht verbotten were.

ti. de ritu nup. L. Qui liberos

ti. de ritu nup. L. Si ita pater.

Auch wurde derohalben keinem vatter gebüren/ ſein kind dahin zu

zwingen sich zuuerheyratten / da in keinerley weg / weder lust / will / noch Eeliche begird were / Dann in solchem hielt sich ein vatter nicht als ein vatter / sunder ein Tyrann / vnnd ist jm solche Tyranney von einer Oberkeyt billich zuweren / Denn nach dem zu einer yeglichen Ee / auff beyder seyten / verwilligung gehört / sol niemands gewaltigklich dazu gedrungen werden.

So aber der handel also gestalt ist / das die Eltern vleyssigklich jre kinder aufferzogen / vnd für sich selbs zu gelegner zyt sie zuuerheyratten willig seyen / vnd begibt sich doch hie zwischen / das ein jungs sich zu dem andern yrgends auß vnuerstand / auß truckenheit / durch kupplerey oder schmeychel wört beredt / oder mit hinderlistigem betrug / oder andern finantzen hinderkummen / Eelich on wissent vnd willen der Eltern verspricht / Darnach aber ehe das beyschlaffen vnd bestettigung vor der Kirchen geschicht / das kind auß dem vngehorsam in den gehorsam der Eltern widerumb tryt / vnd sich nicht seins aygen willens oder verpflichtens sunder seiner Eltern willens zusein begibt so mag nach Götlicher satzung / nach Keyserlichen rechten / nach erfordrung natürliche vernunfft vnd burgerlicher erberkeyt die vorgeend haymlich Eelich verpflichtung / für ledig vnnd vnkrefftig erkendt werden.

Bißhier ist angezeygt / das die kinder kein gewalt haben / sich selbs on willen der Eltern zuuerheyratten / vnnd ob es schon geschehe / das solch verbündtnus nach ansehung der vmbstende krafftlos sey / Nyt volgt hernach was einer weltlichen Oberkeyt / auch einem Christenlichen Pfarhern / hieryñ zuhandeln gebüre.

Nach dem weder son noch vatter sein selbs richter in seiner aygen sach sein sollen / so erfordert die notturfft / das ein ordenlicher Magistrat in seiner Oberkeit / etlich redlich vernünfftig vnd geschickt menner verordne / in zufallenden Eesachen richter zusein / Welche als dañ nicht die bloß pflicht der jungen / wie vnter dem Bapstumb gewonheyt / sunder vil mer die vmbstende der pflicht / ob dieselb götlich oder vngötlich / gutwilligklich oder mutwilligklich geschehen were / bedencken vnd nach den selben vrteylen sollen / Vnnd darmit solch götlich ordnung jren fürgang dester statlicher haben mög / so were es fast nutz / das ein Oberkeit in irer gantzē herschafe ein gemayn Decret auß geen ließ / ongeuerde auff dise oder der gleychen maynung / Nach

dem durch vngehorsam der kinder der almechtig Got seer erzürnt sre Eltern (nach dem sie sie mit manigfeltigen sorgen angsten vñ kosten auffertzogen) hochbeleydigt/auch Göttlich vnd weltlich satzungen vbertretten werden/ So gebüt ein Oberkeit/das hinfüro kein jungs/ so noch vnter dem gewalt seiner eltern ist/sich zu dem andern Eelich on wissen willen vnnd zulassen der Eltern verheyratten sol/So aber solchs geschehe/ sollen sie nicht selbs von einander zertrendt werden/ sünder vor den verordneten von der Oberkeit erscheynen/vnd von den selben nach gelegenheyt des handels/eins bescheyds gewertig sein.

Einem Pfarher aber gebüret/ in seiner predig beyde kinder vnd Eltern/zu Christenlichem leben zu vnterrichtē/Die kinder/das sie schuldigen gehorsam jren Eltern leysten vnd on jren willen sich nicht verheyratten/ Die Eltern/ das sie jre kinder mit fleyß in der Gotsforcht auffzihen/vnd (wie Paulus sagt) sie nicht zu zorn reytzen durch Tyrannische bolderey/ auch sie nicht versaumen/ sünder zur gebürlichen zeyt jnen mit jrem willen in Eelichen stand helffen.

Vnd ob sich begebe/das ein jungs das ander on wissen vnd willen der Eltern zu der Ee neme/sol der Pfarher dieselben Ee nicht bestettigen oder einsegen/ sunder sich sambt des jungen freündschafft vben/ ob der will der Eltern erlangt möcht werden/ vnd wo das ye nit sein wolt/ sollen als dañ die parteyen für die verordneten der Oberkeyt von dem Pfarher gewisen werden/ daselbst jres handels ein bericht zuerholen.

Wie aber/ so des jungen Eltern durch todt abgangen/ vnnd das jung von einer Oberkeyt den vormunden oder pflegern bevolhen ist/ muß es als wol der vormunder willen zu der Eelichen verpflicht haben/als von den Eltern so sie noch lebten: Antwurt/Man hat hierin kein außtrücklich offenlich wort Gottes/ Dañ ob wol vnter dem gebot (Du solt vatter vnd mutter gehorsam sein) die vormunder verstanden möchten werden/ vnd das kind sunst schuldig ist/gebürliche eere seinen vormundern zubeweysen/ So erstreckt sich doch der gehorsam vnd eer/den vormundern von dem kind schuldig/nicht so seer das darumb das jung jren willen in Eelichen pflichten haben muß/ Verstoet man doch auch vnter disen gebot (Du solt vatter vnd mutter eeren) die leermeyster vnd Oberkeyt/vnd wayß menigklich das jr will vnd erlaubnus zur Ee vnnöttig ist/ Darumb ob wol in dem

gesatz Gottes vnter den Eltern/die Oberkeit/die vormunder/vnd die leermeyster verstanden werden/ So geet doch der gehorsam auff ein yhlichen nicht ferrer/dann nach seiner gebüre/Nemlich das man gehorsam sey den Eltern wie Eltern/der Oberkeyt wie einer Oberkeyt den leermeystern wie einem leermeyster etc. Hiezu dienet auch das die weltlichen recht die Wayſen frey lassen/ Dañ also sagt das Keyſerlich recht/Es ist zuwissen/das zu dem ambt eins vormunders nicht gehörig ist/das Wayßlein vermehele sich oder nicht/dann sein ambt steet allein an der verwaltung der hendel das zeylich gut betreffent. Vnd also haben die zwen Keyser/Seuerus vnd Antoninus mit disen worten beschriben/zum ambt eins vormunders gehört die verwaltūg des Wayßleins zeytlichen güter/Aber das Wayßlein ist frey sich jrs gefallens zuuermeheln ꝛc. Dieweyl dañ die Keyſerlichen recht den Wayßlein diſe freyheit erlauben/ vnd ist nicht wider die gebot vnſers Herrn Gottes/ Warumb wolt mans jnen gewaltigklich nemen: Nedoch so sich hierinnen ein vnordnung begebe/vnnd ein Wayßlein hinderlistigklich betrogenn oder kupplerischer weyß zur Eelichenn pflicht vnuerstendigklich verfüret wird/vnnd es selbs der ledigung begert/möcht es von dem Pfarher ehe die eynleytung geschehe/zu den verordneten gewisen werden/welche nach gestalt des handels/wie den andern jungen/jm ein bescheyd geben vnnd wo sich vngötlich mittel erfunden/die gethane pflicht ledig zelen solten.

ū. de ritu nup. L. Sciendū est.

welche person zusammen/one verhindernus der blutfreündschafft vnnd schwagerschafft oder anderer vrsach/zu der Ee greyffen mögen.

Es ist auch zu diser zeyt zweyfelig/welche personen der blutfreünd schafft/der schwagerschafft/der gevatterschaft/oder anderer vrsach halben/götlich Ee beyeinander besitzen mögen/Dann man find fürnemlich dreierley ordnung darin die personen so kein götlich Ee miteinander haben mögen/erzelt vnd genent werden/ Die erst ordnung ist von Mose angericht/ Die ander von Keyserlichen rechten/ Die drytt von dem Bapst/ Vnd dieweyl diſe ordnung all drey etlicher personen halben/ein vnterschiedung haben/so wil es sich am aller geschickesten fügen/erstlich die ordnungen nach einander zusetzen/Dar

nach / Welche vnter den dreyen ordnungen gehalten oder gelassenn werden sol / ein bescheyd zugeben.

Mose verbeüt dise nachvolgende person / der blutfreündschafft halben / Leui. 18. Nemlich mein mutter / Mein stieffmutter / Mein rechte oder stiefschwester / Meins kinds rechte oder stieff tochter / Meins vaters schwester / Meiner muter schwester / Aber der schwagerschafft halben werdenn von Mose verbotten / Meins vatters bruder weyb / Meins sons weyb / Meins bruders weyb / Mein stieff tochter / Meins stieff sons oder stieff tochter kind / Meins weybs schwester weyl mein weyb lebt / Dise person seyen zu der Ee zunemen von Mose verbotten sambt den kindern des landvolcks in Canaan / wie Deut. 7. geschriben ist / Aber die andern seyen den Jüden erlaubt gewesen / Als nemlich geschwister kinder / Item meiner stiffmuter schwester / Item meins vaters stieff schwester / Item meins bruders oder schwester tochter / Wiewol diß in Keiserlicher ordnung verbotten ist / als hernach volgt / Weytter ist von Mose zugelassen gewessen zu der Ee zu nemen / Meins weibs schwester nach jrem todt / Meins weybs bruders tochter / Meins weybs vettern tochter / Vnd alles was meins weybs geschwistergitt kinder heyssen / Vnd diß ist die ordnung Mosi.

Die Keyserlichen recht verbieten diese nachvolgende person / der blutfreündschafft halben / Mein mutter / Mein Altmuter oder Anfrawen / vnnd also für vnnd für in der rechten Linien auffzusteygen / Mein tochter / Meins kinds tochter / vnd also für vnd für in der rechten Linien abzusteygenn / Mein rechte oder stieff schwester / sie were dann meins stieffvaters oder stieffmuter kindt von dem vorigem Ee gemahel / Meins bruders oder schwester tochter tochter / Meins vaters schwester / Meiner muter schwester / Meins altvatters oder Anhern schwester / Meiner Altmuter oder Anfrawen schwester / Dise sein verbotten von wegen der blutfreündschafft / die andern aber erlaubt / als geschwisterige kinder ꝛc. Der schwagerschafft halbenn seyen verbotten / Mein stieffrochter / Meins sons weyb / Mein schwiger / Mein stiefmuter / Meins weibs schwester / Meins bruders weib / Vber dise person ist auch in Keiserlichen rechten / der gevatterschafft halbenn verbotten zu der Ee zu nemen / Mein todt den ich auß dem tauff gehebt hab / es wer dann der Adoption halben (das ist) so einer an eines kinds stat wurdt angenummen / Auch etlich person verbot-

C. de nupt. L. Si quis alienã.

ten/welche/nach dem die Adoption bey vns vngewonlich/zuerzelen vnnötig seyen/ Item der vormundschafft halbenn/ist auff sein weyß vnd zeyt die Ee verbotten/zwischen dem sone des vormunders vnd der pflegtochter/ Item von wegē der leyb aygenschafft/auch so ein weyb mit gewalt wirdt hinweg gefürt/werden etlich person zu sammen zuuerheyratten verbotten.

Der Bapst aber verbeüt die Ee/zwischen blutfreünden vnd schwegern/biß ins vierd gelied/Also das geschwisterige kinder vnter dem Bapstumb sich zusamen zuuerheyratten/nit erlaubt seyen/ Item der Geystlichen freündschafft halben/last es der Bapst nicht bleiben bey den Keyserlichen rechten/sunder thut mer hin zu/Nemlich also/ Wañ ich ein magdt auß der tauff hebe/so kan mein Sone weder sie noch jr muter noch jr schwester zu der Ee nemen/ Item es wurdt auch die Ee der weyhe halben verbotten/Welche doch von Keyserlichem rechten nicht verbotten wirdt/wiewol dieselben recht ein priester so ein Eeweyb nimbt/für ein leyen zelen vnd weltlichem gewalt vnterwürfflich machen/lassen es aber doch ein Ee pleyben.

In autē. Quō opor. episco. §. Si autem.
In auten. de nup. §. Sed et Si
In auten. de Sanctiſ. episco §. Si vero post

Welcher ordnung ist nun am götlichsten nach zufolgen? Wolan der Eelich stand ist wol von Gott erschaffen vnd gesegnet/wie auch allerley thier vnd geschöpff auff erden vnd in dem lufft/Aber gleich wie vnser Herr Got den thieren für sich selbs/nicht namen gab/sunder beualhe es der natürlichen vernunfft des menschenn/wie sie der mensch neñen wurd/also solten sie heyssen/Er hat auch für sich selbs die grenitzen/der Ecker vnd lender/wiewol sie sein geschöpff waren/nicht wöllen außteylen/sunder hat es der natürlichen vernunfft als seiner gab auß zurichten beuolhenn/ Also auch ob er wol den Eelichen stand erschaffen/hat er doch für sich selbs die verbotten oder zugelassen grad oder staffel der blutfreündschafft vñ schwagerschafft nicht wöllen benennen/sunder hat es dem natürlichen verstand des menschen/Nemlich der ordenlichen Oberkeyt/nach gelegenheyt des volcks vnd burgerlicher zucht zubenennen vergünnet/Dann das soliches der Oberkeyt zubenennen beuolhen sey/kan man hierauß woler achten/das vor dem gesatz Mose dem heyligen Patriarchen Jacob recht war/zwo schwester zu der Ee zunemen/vnd ward doch dasselb hernach/auß ernennen des weltlichen Magistrats/Nemlich Mosi vnrecht vnd verbotten/vnd auch also von Gott bestettigt/Welches

ye klerlich anzeygt/das vnser Herr Gott/das ernennen der verbotten grad/auff ein ordenlichen magistrat geschoben hat/ Nach dem nun die weltlich Oberkeyt/wie Paulus vnd Petrus schreyben/ein ordnung Gottes ist/ So muß von nötten auch volgen/das jr satzungen vnd statuten/wo sich nit dem warhafftigen bestendigen wort Gottes widerstreben als ordnung Gottes zuhalten sein vñ all menschen/den selben als Gottes satzungen gehorsam leysten sollen.

Hierauff so Mose/Bapst/vnd Keyser/drey sunderlich Oberkeyt seyen/haben auch dreyerley ordnung in den Eelichen graden oder staffeln/wie vorhin angezeygt erzelet vnd auffgericht/ So wöllenn wir nacheinander besehen/welcher Oberkeyt ordnung vnns Christen im Deütschen land anzunemen vnd zuhalten sey.

Mose ist von Gott dem Geschlecht Abrahe zu einem Magistrat vnnd gesatzgeber verordnet/das er das Jüdisch volck auß Egypten land gen Canaan füren/vnd mit ordnungen vnd satzungen nach gelegenheyt des volcks vnd des lands/darein sie ziehen wurden/versehē solt/Derhalben hat Mose den Jüden solch satzungen von außteilūg des lands Canaan/von Erbfal von Kuwjaren vñ etlich andern stücken auffgericht/ So wol gegen dem Jüdischen volck in dem land Canaan bequemlich ordnung Gottes warē/ Aber sie seyen einem andern land vnd volck on merckliche grosse zerrütung anzunemen vnd zugebrauchen vnmüglich/Also het er auch ein ordnung in den gradē der blutfreündschafft vñ schwagerschaft die Ee betreffent begriffen damit er kein ander volck (dann so ferr dasselb von Got in den natürlichen verstand geschryben ist) so seiner herschafft vnd Oberkeyt vnterwürfflich/verfangen vnd verfaßt haben wil/Sunder das sie allein auff das Jüdisch volck vnd jres geschlechts gelegenheyt gericht sein sol/Daher kumpts das Mose gebeüt/So ein man on erben stirbt/sol Deutero. 35.
sein bruder das weyb zu der Ee nemen/vnd dem abgestorbnen sein samen erwecken/ Wo sihet diß gebot anderst hin/dann auff die merung des geschlechts disem volck von Gott verheyssenn: Item so Deutero. 7.
Mose verbeüt die Jüden sollen jren sonen vñ töchtern kein man oder weyb von den völckern im land Canaan wonend/Nemlich von den Hethiter/Girgositer/Amoriter ꝛc. nemen/ Wo sihet er anders hin dañ auff die gelegenheyt des Jüdischen volcks seinem regiment von Got befolhen/damit doch andere völcker vnuerpunden seyen: Die

weyl dann Mose sein ordnung dem Jüdischen volck gemeß gericht hat/vnd ist nicht den Christen im Deütschen land/sunder den Jüden im land Canaan zu einem Magistrat vnd Oberkeit von Got verordnet So werden die Deütschen durch sein ordnung der verbottenn graden/nicht anders verbunden/dann wie sie on das in dem gesatz der natur erfinden/vnd widerumb in der ordnung jres magistrats ernent werden/Es hat sich ye der heylig Mose/in der ernennung der personen so freündschafft oder schwagerschafft auch andern vrsach halben nit zu der Ee zusam̃en greyffen mögē/nach zweyen regulen gericht/Erstlich nach dem gesatz der natur/zum andern nach seiner vnterthan gelegenheyt vnd geschicklicheyt/Nach dem gesatz der natur/verbeüt er die Ee zwischen vatter vnd tochter/zwischen son vnd muter ꝛc. Welches nicht darumb von andern völckern/oder magistraten wurdt angenum̃en/das es Mose verbotten hat/sunder darumb das es in dem gesatz der natur verbotten/von Got beschuben ersunden wurdt/wann es schon Mose nymmer in buchstaben verfasthet/Aber nach geschicklicheit seiner vnterthanen/so gebeut er dem bruder des abgestorbenen bruders weyb zünemen/Er verbeut zwo schwestern zu mal zu der Ee zu haben/welches doch vor der merung des geschlechts bey den Patriarchenn nicht vnrecht ware/wolt sich aber darnach nicht füglich schicken/Er verbeüt eyn Ee mit den töchtern der Zethitter/Jebusiter/Amoriter/vnd Cananiter zu besitzen/nicht das solchs im gesatz der natur geschrybenn stunde/sunder das es sich mit seinen vnterthanen nicht anderst vnd füglicher schicken wolt. Disces aber verpindet kein ander volck/es were dann sach/das es nach des volcks gelegenheyt/auch also von jrem ordenlichen Magistrat verordnet were.

Der Bapst hat sein vrsprung von den Aposteln/vnd wiewol den Aposteln von Christo beuolhen/sie solten nicht herschen/sunder diener sein/So hat sich doch der Bapst/mit der zeyt hinderlistigklich in die herschafft gedrungen vnd sich der Oberkeyt auch angenummen/vnd darnach sunderliche ordnung der graden vnd personen die Ee belangend auff gericht/Er hat aber in solcher ordnung(ich wolt es lieber ein vnordnung nennen)auff zwo regulen ein auff sehens gehabt/villeycht auch auff die drytten/Erstlich auff das gesatz der natur/Hierauff verbeüt der Bapst wie der Mose/die Ee zwischen vater vñ

tochter/ zwischen muter vnnd son/ Aber wie wir solchs nicht haben angenumẽn/ darumb das Mose verbeüt/ also würdt es auch nit angenummen/ darumb das der Bapsts verbeüt/ sunder darumb das im gesatz der natur von Gott eynpflantzt vnd eyngeschuben ist/ Zum andern/ sihet er auff aygen fantasey vnd erdachte geystlicheyt/ Daher hat er verbotten die freünd vnd schwegern sich zusammen zuuer heyratten/ biß ins vierd geschlecht oder graden/ Weytter so hat er auch etlich Ee verbotten der geuatterschafft/ der weyhe/ vñ der glübt halben/ auß keinem grundt des göttlichen worts auch nach keiner gelegenheyt der Christen/ sunder auß aygner erdachten gleyßnerey/ dar mit die gewissen der menschen on alle vrsach verstrickt wurdenn/ Zum drytten/ hat er villeycht auch ein auffsehens gehabt auff das gelt vnd nutzung der kisten/ Daher hat er etlich grad verbotten/ Aber wann man gelt hat geben/ so seyen sie widerumb auff gelöst worden.

Wolan/ wan der Bapst vns das Euangelion vñ das wort Gottes prediget/ so wolten wir jne wol für vnserm prediger erkennen/ vnd seinem rath in Ee vnnd andern sachen/ so vil gehorsam leysten/ soul derselb mit guten Christenlichen vrsachen gegründt were/ Dieweyl er aber sich frembds gewalts vnterwindet vnnd nicht Prediget/ nicht rathet/ sunder herschet/ gebeüt vnnd mandirt/ dasselb auch nicht auß göttlichen vrsachenn/ sunder auß aygner erdachten gleyßnerey/ Zu dem das vns Gott ein andere weltliche Oberkeyt verordnet hat/ vnd wir den Bapst für vnsere Oberkeyt nicht erkennen/ So ist es nit von nötten/ das wir seiner ordnung in den Eesachen aller ding gehorsam sein/ Sie geet vns auch nicht ferrer an/ dann wie etlich stück/ on das in dem gesatz der natur vñ Christenlichen vrsachen erfundē werden.

Der Keyserlich gewalt (die person des Keysers sey Christen oder vnchristen) ist von vnserm Herrn Gott zu einer Oberkeyt verordnet/ welches wir auß dem heyligen Paulo zu den Römern cap. 13. wol vergewist werdē/ Dieweyl nun einer solchen Oberkeyt satzung Gottes ordnung seyen/ vnd die Keyserlichen recht haben vns Deütschen (welche den Keyser für jr natürlich Oberkeyt erkennen) ein ordnung der personen in Eesachen fürgestelt/ So söllenn wir derselben so vil müglich vnd Christenlich gehorsam sein/ Dann gleich wie Mose erstlich sein ansehens hat auff das gesatz der natur/ Also haben auch die Keyserlichen recht ein auffsehens auff das natürlich gesatz/ vnd

verbieten die Ee zwischen dem son vnd muter/zwischen dem sone vñ Altmuter/zwischen dem vater vñ tochter/zwischen dem vater tochter tochter ꝛc. welches on das im gesatz der natur verbotten ist/vnd in der natürlichen vernunfft als ein grewel erfunden würdt/ Zum andern haben sie ein auffsehens auff die erberkeit vnnd gelegenheyt der vnterthanen/daher ist mir zu der Ee zu nemen verbotten/Meins Bruders oder schwester tochter/Meins Bruders oder schwester tochter tochter/welches doch im gesatz Mosi zugelassen ware/ Item es ist verbotten meins vorigen weybs schwester/Mer ist verbotten meines Bruders weyb nach seinem todt/welches doch im gesatz Mosi anderst verordnet war/ Aber dieweyl der seel seligkeyt nicht daran ligt/vnnd der Christenlich glaub nicht von nötten erfordert/das ich meins Bruders oder schwester tochter/meins vorigē weybs schwester oder meins Bruders weyb zu einem Eegemahel nemen muß/Vnd die Keyserlichen recht auß sunderlichen vñ ordenlichen vrsachen solchs verbotten haben/So sol es jm ein yeglicher frumer Christenlicher vnterthon verbotten sein lassen/ Item der geuatterschafft halben ist verbotten/mein dott den ich auß der tauff gehebt hab/welches ob es wol ein wenig nach dem Bapst schmeckt/so es aber doch ein ansehens Christenlicher zucht hat/vnd kein noth des glaubens den dotten zu der Ee zu nemen zwingt/sol man auch disem gebot/so vil müglich gehorsam leisten/Der Adoption halben seyen auch etlich verbotten/ Item der vormundschafft/ Item der leybaygenschafft halben/ Item von wegenn der gewaltigen hinfürung/Welches alles auß sunderlichen vrsachen/nach der lender vnd vnterthanen gelegenheyt von den Keyserlichen rechten also verordnet ist/Darumb/wo vnd in welchem land solch satzung (dann in etlichen seyen sie selbs von den Keysern nachgelassen vnd abgethan) noch jren bestand haben/sollen sie on sunderlich noth der seelen seligkeyt belangent (welche auch offt das gesatz Mosi auffgehaben hat) nicht veracht oder zerbrochen werden/ Dann wo etwan ein satzung solt der seelen seligkeyt ein nachteyl bringen/so wayß man wol das man in einem solchen fall/vnserm Herrn Gott mer dann dem menschen gehorsam sein sol/

Hierauff/nach dem der gemein man zu diser zeyt verirret ist/vnd wayß nit ob er sich in den Eelichen graden/nach der ordnung Mosi

oder des Bapsts oder des Keyserlichen rechten halten sol / vnd man doch von nötten einer ordnung zuuerhüttung (mit züchten zureden) der hunds hochzeitten geleben muß / So were es gut das ein Christen liche Oberkeyt / die verbotten graden vnd personen auß dem Keyserli chen rechten / durch gelerte verstendige Jurisconsultos zusamen ver fassen / vnd hernach dieselben den gemeynen vnterthanen fürhalten / oder auff das wenigst den Pfarhern vberschicken / vnd jnen ernstlich beuelhen ließ / das sie kein Ee in der verfasten ordnung verbotten / eyn segen oder bestettigen solten / sunder wo sich ein solcher verbotner Ee licher Contract begebe / für die verordneten zu der Ee sachen weysen / daselbst ein bescheyd zuerholen / Welche als dann mit göttlichen fu gen / ein blosse verbündtnus wider die verbottene ordnung geschehen / on andere anheng vnnd vmbstend / ledig vnd vnbestendig erkennen möchten.

Aber die Pfarherrn sollen in jren predigen das kirchen volck erma nen / jren Eestand in der zucht vnnd forcht Gottes anzufahen / vnd so den Eltern die jre jungen zusammen verheyratten wöllen / oder den nachburn ein freündschafft zwischen den zweyen personen bewust / sollen sie dasselb / ehe der hand streych geschehe / anzeygen vnd fragen ob in der verfasten ordnūg die gegenwirdig freündschaft oder schwa gerschafft zu der Ee hinderlich sey oder nicht / auff das sich menig klich darnach zurichten wiß / vnd jm selbs vor künfftigē schaden sey.

Ob der yhenig / so ein junckfraw schwechet / die geschwechte zu einem Eeweyb zu nemen gezwungen werdenn sol.

Von den geschwechten so noch nit andern vertrawet seyen / hat Mose in seinem andern buch Capit. 22. ein solch satzung beschriben / Wann yemand ein junckfraw beredt / die noch nit vertrawet ist / vnd beschlefft sie / der sol jr geben jr morgengab vnd sie zum weyb haben / Weygert sich aber jr vatter sie jm zu geben / sol er gelt darwegen / wie vil zur morgen gab der junckfraw gebürt / Aber die Keyserlichenn rechten gedencken der Ee nicht / sunder allein der straff / vnd sprechen also / Wañ einer on gewalt / ein junckfraw oder ein erbare Witfraw schwecht / ist er ein erbare person / so straft jn das gesatz vmb das halb

Institu. de pub li. Iudi. §. Itē lex Iulia.

teyl seins guts / ist er aber ein schlechter gemayner man / so straffts jnen am leyb mit verschickung oder lands verbietung / Welcher satzung sol man nun nachfolgen: Es ist vorhin gesagt / das Mose nicht der Christen im Deutschen land / sunder der Jüden im land Canaan Oberkeyt sey / darumb ist man nicht schuldig seiner satzung gehorsam zusein / Vnnd nach dem niemands zu der Ee mit gewalt gezwungen sol werden / So haben die Keyserlichen rechten wol vnnd billich nyemands zur Ee zwingen wöllen / Vñ demnach den junckfraw oder Witfraw schwechern / so die geschwechten zu der Ee / nit frey willigklich nemen wöllen (da nnwo die schwecher die geschwechten zu der Ee selbs willigklich nemen / bedarff es keiner straff) ein ordenliche straff auff gesetzt / dardurch das vbel verhüttet vnnd das recht gefürdert wurde / Hierauff were villeycht dises nicht ein vngeschickte maynung / so sich ein solcher fall begebe / vnd ein lediger gesel ein jünckfraw oder erbare Witfraw schwecht / das der Pfarher des orts den gesellen auff das fleyssigst ermanet / die geschwechte zu der Ee zunemen / angesehen das er der junckfrawen das höchst gut auff erden felschlich vñ betrüglich geraubt hab / vnd mög es jr mit keinem zeytlichen gut auff erden anderst bezalen / dann aynig durch diß mittel / so er sie widerumb mit Eelicher pflicht zu den eeren bringe vnd zu seinem Eegemahel neme / Vnd ob jn wol hierzu kein weltlicher gewalt / mit dem schwert zwinge / so sol jn doch selbs die Christlich lieb vnd erberkeyt darzu zwingen / Dann on zweyffel wo ein frumme redliche ader in einem gesellen sey / so werd er vil mer bedencken / was Christenlich zuthun sey dann was jn zuthun gelüste / Vnd welcher sich recht bedenckt / was er seiner nechsten von wegen der schwechung für nachteyl zugefügt hab / vnnd befindt das ers jr durch kein ander mittel / dann durch die Eelich verheyrattung gnugsam widerlegen vnd bezalen kan / der wirdt freylich selbs willig sein / die geschwechte zu der Ee zu behalten / Wo nun die ermanung des Pfarhers stat findet so ist es gut / So aber des gesellen halßstarrigkeyt zu groß were / sol er von dem Pfarhern für die verordneten zu den Eesachen gewisen / vnd von den selben auff die vorgehend weyß ermanet werdē / wo er die ermanung nicht annympt / so gebüret es der ordenlichen Oberkeit / mit der straff in den Keyserlichen rechten ernent / oder sunst nach gestalt des handels mit straff für zufaren.

Ob ein man bey den Christen / wie bey den Jüden zwey oder mer Eeweyber nemen vnnd haben mög.

Es haben die alten frumen Patriarchen / als Abraham / Jacob / David / vnd andere / zwey oder mer Eeweyber beyeinander gehabt / Darauß villeicht ein eynfeltiger ein vorbild ziehen möcht vnnd gedencken / es were bey den Christen nicht vnrecht / einem man vil Eeweyber zuhaben / Darumb ob man wol wayß / das biß hieher bey den Christen nicht gewonheyt gewesen ist / zwey Eeweyber beyeinander zuhabē / So muß man doch auch wissen / was die vrsach diser gewonheyt sey / damit man nicht ferlich auff der altueter oder Patriarchen exempel falle / vnd darauß die billicheyt vnd das recht zwey oder mer Eeweyber zunemen erholen wölle.

Der Eelich stand ist von vnserm Herr Gott am anfang also erschaffen das die zwey / Adam vnd Eua (das ist) man vnd weyb ein leyb sein sollen / vnd wie es die geschrifft nennet / ein fleysch / Hierzu spricht der heylig Paulus. 1. Corint. 7. Das weyb ist jres leybs nit mechtig sunder der man / Desselbigen gleychē der man ist seins leybs nicht mechtig / sunder das weyb / Wie nun das weyb so vorhin ein Eeman hat / keinem andern Eeman sich versprechen oder den selben zu der Ee haben mög / dieweyl sie jres leybs nicht mechtig ist / sunder der man Also kan der man / so vorhin ein Eefrawen hat / sich keinem andern weyb zu der Ee versprechen oder nemen / Dañ nach dem der man seins leybs nit mechtig ist / So muß es wider die art des Eestands sein / sich einem andern weyb zuuersprechen / Wie solt er gewalt haben sein leyb zuuerendern / der doch / so vil die Ee belangt / nit sein ist / sunder des weybs: Darumb hat es vnser Herr Gott also verordnet / Das ein man nur ein weyb zu der Ee haben sol / biß sie stirbt so ist er ledig / sich widerumb zuuerheyratten oder nicht.

Wiewol aber wir mit den Patriarchen auff kummen / so on zweyfel frum heylig leüt gewesen / vnd die art des Eestands / auch die Göttlich ordnung eins mans zu einem weyb wol verstanden / haben doch jr vil zwey vnd offt mer Eeweyber gehabt: Antwurt / Es hat mit den frumen Patriarchen vor Christi zukunfft ein ander gestalt / dann mit den Christen nach der zukunfft Christi / Dann es verhieß vnser

Herr Gott dem heyligen Patriarchen Abraham / Er wolte sein geschlecht meren/wie die stern am hymel/vñ sand im meer/ Dieweyl nun zu solcher merung die nemung zweyer oder mer weyber ein bequemlich mittel war/so ist mit der verheyssung/ das priuilegium vñ freyheyt eingangen/das die alteuter sich on sünd haben mögen zweyen oder mer Eeweybern verheyratten/ Dann nach dem die frummen Patriarchen die that/zwey oder mer weyber zunemen/nicht geschewet haben/ Vnd auch vnser Herr Gott jr Ee nicht verworffen/ sünder bestettigt/ vñ sie nichts dester weniger für frum leüt vor seinen augen geacht hat/ Ob es wol im buchstaben nicht beschriben ist/das diß priuilegium oder freyheyt der Göttlichen zusagung von der merung des geschlechts geschehē angehengt sey/so hats doch der heylig geist die Patriarchen auß dem göttlichē verspruch verstendigt/vñ mit der that als recht bezeüget/ Nun hat aber diß priuilegium vñ sunderliche freyheit so lang geweret/biß die zusagūg der merung des leiblichē geschlechts Abrahe/in vnserm Herrn Jesu Christo auffgehöret/vnd an stat des leyblichen geschlechts Abrahe/ein geystlichs eyngetretten ist/wo nun die vrsach auffhöret/da höret auch auff die folge der vrsach/ Darumb so ist es widerumb nach der zukunfft Christi auff das gemayn recht(welches ist/das ein man nur ein weyb haben sol) kumen/vñ gebüret keinem frumen Christen zwey Eeweyber zunemē/ Dann ob wol die alten vor Christo/wider das gemayn recht vnd gesatz zwey oder mer Eeweyber zunemen erlaubtnus gehabt habenn/ So ists doch kundtlich/das die sunderlichen priuilegia die gemeynen recht vnnd gesatz nicht zerbrechenn/sunder freyen allein etliche sunderliche person/vnnd lassenn die andern bey gemeynem rechten vnnd gesatz pleyben/ Zu dem/so kan man es auch auß der that spüren/das vnnser HERR Gott solch priuilegium bey den Christen nicht habenn wil/ Dann man liest in Trip. Histo. Lib. 8. cap. 11. Das der Keyser Valentinianus ein offentlich gesatz ließ außgehen/ darynn er einem yeglichen der da wolt/zwey Eeweyber zuhaben erlaubt/vnd war er selbs der erst/so solchs mit zweyen Eeweybern anfieng/Aber disen gesatz het ein gering ansehen vnnd schlechte volg/ ward auch nach seinem todt gar abgethon/ Wo nun diß priuilegium bey den Christen bestreen möcht/so solts freylich dazumal/als es ein geweltiger Keyser selbs/beyd mit gesatz vnnd der that auffricht/

vnd anfinge/ein fürgang gehabt habē/ So es aber ye nicht sott wol geen/ kan man wol achten/ das vnser Herr Gott kein lust darzu gehabt hat/vnd wil es bey dem gemeynen rechten gehalten haben.

Hierauff gebüret sich einer weltlichen Oberkeyt/niemand in jrem gebiet/zwey oder mer Eeweyber zunemen zugestatten/Vnd so es gegeschehe (wie dañ die leychtfertigen jungē gesellen offt zweyen oder dreyen töchtern die Ee verheyssen) mit der straff in den Keyserlichen gesatz ernennet für zufaren.

C. de incest. et in vtili. nup. L. neminem. C. ad leg. Iuli. de. adult. et stup. L. Eum q duas.

Aber einem Pfarher gebüret solch vneerlich vnd verbotten Ee/nit einzusegēn noch zubestettigenn/sunder der straffe der Oberkeyt beuelhen/oder wo sie seümig sein wolt/die schuldig person in pan zuerkennen/biß die rew vnd besserung des lebens vrsach gebe/ sie widerumb in der Christen zal auff zunemen.

Ob im Christenlichen wesen vnd glauben ein Eeschiedung/wie bey den Jüden im Alten Testament/geschehen mög.

Wiewol der Eelich stand am anfang/der maynung von Got auf gericht/vñ bestettigt ist/das kein Eegemahel das ander weder in lieb noch in leyd/biß in todt verlassen vnnd ein anders annemen sol/ Nedoch dieweyl die Eeleut vngleych seyen/vnd offt ein par zusammen Eelich verheyrat würdt/so sich gentzlich nit zusamen reymen wöllen/Auch die halßstarrigkeit vnd haß/zwischen etlichen Eeleüten zu zeyten zu groß vnd zu steyff eingewurtzelt ist/ So hat es im alten gesatz den Mose/grosser vbel vnnd jamer zuuerhütten/für gut angesehen/das man solchen halßstarrigē Eeleüten/ein Eeschiedung vergünne/damit ob schon nichts rechts vñ guts geschehe/ das doch vil vnd grösser vbel verhindert plibe.

Hierauff würdt im Fünfften Buch Mosi cap. 24. also geleſen/ Wann yemand ein weyb nymbt/vnd Eelicht sie/vnd sie nicht gnad find vor seinen augen/vmb etwa eins vnlusts willenn/so sol er einen scheydbüff schreyben/vnd jr in jre hand geben/vnd auß seinem hauß lassen.

Nach dem Aber diß gesatz für sich selbs kein aygentlich recht/sunder mer ein verhüttung grössers vnrechts ist/mer dem vbel werendt

dann das gut lerend / vnnd es die recht verstendigen Jüden selbs bedaucht / es were nicht recht / das ein man / wañ er seinem weyb hessig worden were / sie gleych zum hauß hinauß jagt vnd ein andere eynnme / Darumb giengen die schrifftgelerten zu vnserm Herrn Jesu Christo (wie es beschrieben würdt Matth. 19.) vnd fragten jn / ob es recht were das sich ein man vmb yrgends einer vrsach willenn von seinem weyb scheydet? Er aber antwort vnd sprach / Habt jr nicht gelesen / das der im anfang den menschen gemacht hat / der macht das ein man vnd weyb sein solt vnd sprach / Darumb würdt ein mensch vatter vnnd muter lassen / vnd an seinem weyb hangen / vnnd werdē die zwey ein fleysch / sō sein nun nit zwey / sunder ein leyb. Was nun Got zusamen gefügt hat / das sol der mensch nicht scheyden / Da sprachen sie / Warumb hat dann Mose gebotten zugeben einen scheydbrieff / vñ sich von jr zuscheyden? Er antwort / Mose hat euch erlaubt zu scheyden von ewrn weybern von ewrs hertzen hertigkeyt wegen / von anbegin ists aber nicht also gewessen / Ich sag aber euch / Wer sich von seinem weyb scheydet / Es sey dañ vmb der hurerey willen vnd freyet ein andere / der bricht die Ee / Vnnd hiemit stimbt das yhenig so Christus sagt Matth. 5. also sprechent / Wer sich von seinem weyb scheydet / es sey dann vmb Ebruch / der macht das sie die Ee bricht / vnnd wer ein abgescheydene freyet / der bricht die Ee.

Auß disen worten vnsers Herrn Jesu Christi würdet gnugsam zu verstееn geben / das im Christenlichen wesēn vnnd glauben / kein Ee von wegen des haß / zorns oder vnainigkeyt der Eeleüt / sunder allein von wegen des Ebruchs geschieden werden sol / Es seind wol gröſſer sündt dann der Ebruch / als da ist der vnglaub / lesterung Gottes / eins gantzen lands verreterey mit gifft vergeben vnd andere böſe laster / Aber kein sündt ist so gar vnd stracks der Eelichen pflicht zuwider als der Ebruch / Darumb scheydet allein der Ebruch die Eeleüt von einander.

Hierauff geet nun ein frag / Ob die Eeschiedūg des Ebruchs halben sich so ferr strecke / das die geschiednen widerum̄ sich mögen anderweyt verheyrratten / oder ob sie furthin on Ee pleyben müssen? Wir wöllen yetz vō dem schuldigen teyl / durch den der Ebruch geschicht nicht handeln / dañ derselb gehört zu der straff der weltlichen Oberkeyt / die auch gentzlich solch vbel nach weltlicher rechtenn sa-

tzung/vnd gestalt des handels/zu straffen schuldig ist/vnd ob sie sel
mig were/so wurdt es einem Pfarher gebüren den schuldigen des Ee
buchs in die kirchenstraff des pans zuerkennen/ Wir wöllen aber
vonn dem vnnschuldigen handeln/Ob dem selben sich widerumb
nach der schiedung zuuerheyrattē Christlich erlaubt sey/ Nun wie
wol ein lange hergebrachte gewonheyt gehalten/das die geschied-
nen sollen furthin biß zu eins teyls tödtlichem abgang on Ee pleybē/
Ist auch dise maynūg auß mißuerstand etlicher sprüch der heyligen
geschrifft gezogen/So erfindt es sich doch auß etlichen vrsachen vñ
an den worten vnsers Herrn Jesu Christi/auch in den sprüchenn des
heyligen Apostels Pauli weyt anderst.

Dann erstlich so man dem wort(Eebruch oder Eeschiedung)ay-
gentlich nach gedenckenn wil/heist es kein buch oder schiedung der
beiwonung/sunder ein buch oder schiedung der Ee/Wo aber die Ee
ist gebrochen oder geschieden/da ist kein Ee mer/sunder ein freyheit/
So dann ein person von einem Eegemahel frey ist/wer wolt jr mö-
gen verbieten/sich widerumb zuuerheyratten? Wer wolt sie daran
verhindern/so doch sie keinen Eegemahel mer hat? Dann das yhene
so vorhin ein Eegemahel war/hat gebrochen vnnd ist geschieden/
Auch ist es gewißlich war/das vnser Herr Christus/als er vō der Ee
schiedung wegen von den Jüden gefragt wardt(Matt.xix.)vnd er
darauff sein bescheyd gabe/wie vorhin angezeygt ist das wort(Ee-
scheyden)keiner andern maynung vnd verstand gebraucht/dan wie
es durch Mose im gesatz/vnd zur selbigen zeyt gebraucht vnd gefürt
wardt Nun braucht Mose das wort(Eescheyden)im gesatz der
mainung/das wo ein Eegeschiden wirdt/so mögen sich die geschied
nen frey widerumb verheyratten/Dann derohalben hat er verordnet
das der man dem weyb ein schiedbrieff schreyben sol/damit das weyb
jrer ledigung ein gewisse kuntschafft hab/vnd sich widerumb on alle
verhinderung des abgeschiednen mans verheyratē mögen/ Auch
so spricht Mose selbs/wann das weyb auß seinem hauß gangen ist/
vnd geet hin/würdt eins andern weyb/vnd der selb ander man würd
jr auch gram ꝛc. So dann das geschieden weyb sich nicht het mö-
gen im gesatz ander weyt verheyratten/Würde on zweyffel Mose
nicht geschriben haben/dise wort(Geet hin würt eins andern weyb)
sunder er wurd schlechts gesagt haben/Sie sol vnd darff kein andern

man nemen ꝛc. Demnach so vnser Herr Christus auff dise weyß vñ maynung wie Mose das wort (Eescheyden) braucht/vnnd in einem fall/nemlich des Ebruchs halben ein Eschiedung erlaubt vnd vergünnet so erlaubt er auch mit dem selben/das daß geschieden widerumb sich verheyratten möge/ Nun ist zwar dises auch auß seinen aygnen worten gut zuuersteen/ Dann also spricht er Matth. 19. Ich sag euch/Wer sich võ seinem weyb scheydet/ Es sey dañ vmb der hurerey (oder Ebruch) willen/vnnd verheyrattet sich zu einer andern/ der bricht die Ee/ Hierauß gewißlich volgt/das wer sich von seinem weyb scheydet/des Ebruchs halben/vnnd nimbt ein andere zu der Ee/der bricht die Ee nicht/vnd sündigt auch nit daran/dieweil er von der vorgeenden Ee erlößt/vnnd des weybs Ebruchs halben gefreyhet ist/ Dañ wo das nicht solt hierauß volgen/vnd solt der yenig so sich von seinem weyb scheydet von wegen des Ebruchs/vnnd ein andere nymbt/als wol ein Ebrecher sein/als der yhenig so sich von einer andern zorn sachen wegen scheydet vnd ein ander weyb nymbt/ was were es dañ not gewesen/das Christus selbs in seiner rede die Eschiedung von wegen des Ebruchs außgenumẽen het: Vnd wiewol in dem Euangelisten Marco cap. 10. vnnd Luca. 16. dise wort schlecht dahin steen/also/Wer sich scheydet von seinem weyb vnnd freyhet ein andere/der bricht die Ee an jr ꝛc. So muß doch der zusatz (es sey dann vmb hurerey oder Ebruch willen) wie es zweymal im Euangelisten Matthęo cap. 5. vnd. 19. beschuben ist/alwegen darbey verstanden werden/ Dañ die Euangelisten auch sunst die gewonheyt an jnen haben/was einer in die leng hat beschrybenn/dasselb der ander in ein kurtze summa verfaßt.

Augustin. ad pollentiũ de adulterinis cõiugũs.

Es seind wol etlich lerer so allein auff die spruch in Luca vñ Marco pawen vnd kerckern die spruch in Matthęo/Aber die wort sein zu hell/vnnd ist der zusatz des Ebruchs halben zu klar daran gehenget/ darumb pleybt die maynung vnuersert/das/welcher sich scheydet von wegen des Ebruchs/der hat gut fug vnd recht/auß erlaubtnus Christi/sich nach seinem willenn widerumb gotlich zuuerheyratten/ So dann Christus den andern heyrat in einem solchen fall nicht verbottẽ hat/wie wolt es sich dañ gebürẽ/das die menschen so streng vñ hert weren/vñ ein straff oder sünd darauff setzen/auff welches Christus vnser Herr kein sünd oder straff gesetzt hat.

Zu dem/erheyschst es die billigkeyt/das dem vnschuldigen an dem gebrochen ist/der ander heyrat nicht verbotten werd/Dann was were das für ein billigkeyt/das man ein vnschuldigenn Eegemahel/zu dem andern schuldigenn Ebrüchigen zwingenn wolt/oder so man schon sie scheydet/dem vnschuldigen auff legt/alwegē on Ee zupleyben: Wer hat ye gehört/das man ein vnglück so einem on sein aygne schuld/rath oder that zufelt/straffen sol/ Ja das wer nichts anderst dann so einem auß frembdem vnglück von eingelegtem fewr hauß vnd hoff verprenne/vnd man wolt jm darzu das land verbieten oder das vberig verlassen gut vollent hinweg nemen.

Auch so nach dem wort Christi der yenig so sich on vrsach des Ebruchs von seinem weyb scheydet/macht das daß weyb jr Ebrücht/ Wie solt dann der nicht an einem Ebruch oder hurerey schuldig sein der den geschiednē den andern heyrat aygens gewalts verbeüt: Nemlich so sie also gestalt seyen/das sie on sünd ausserhalb der Ee nicht sein mögen.

Die Bepstlichen recht vergünnen vñ erlaubē/so zwischen zweyen vnglaubigen Eeleüten/das ein glaubig würdt vnnd das ander vnglaubig pleybt/vnnd wil bey dem glaubigen gar nichts oder nit on schmach Gottes wonen/so mög sich das glaubig in Gottes namen widerumb verheyratten/ Wann dañ von wegen des vnglaubens der vnglaubig Eegemahel dem Bepstlichen rechten nach/sich widerumb verheyratten mag/Darumb solt es dise erlaubtnus nicht auch von des Ebruchs wegen habenn: So doch der Ebruch mer dann der vnglaub die Ee scheydet. In decreta. L. 4. de diuor c quanto te.

Zu dem so ist dise gewonheit in der Christenlichen kirchen nicht vnerhört. Dann ein alter lerer mit namen Origenes schreybt/das zu seiner zeyt etlich Bischoff den geschiedenen/sich widerumb zuuerheyratten vergünnet haben/ Vnnd wie wol Origenes sagt/es sey wider die heyligen geschrifft/so verwirfft er doch die handlung nit/ Vnd kan man wol hierauß spüren/das die bischoff baß dann Origenes die geschrifft verstanden haben/dann sie hetten sunst freylich nit so freuenlich wider die geschrifft gehandelt. Orige. i math homelia 7.

Hiemit stimbt der heylig Ambrosius/welcher also schreybt/der man mag sich wol widerumb verheyrattenn wann er sein sündigs weyb verlast ꝛc. Vnd wie wol Ambrosius zuuor/dem weyb so sich Ambro. supet cap. 7. prioris epte ad corin

des Eebuchs oder vnglaubẽs halb võ jrem man scheidet/die gerechtigkeyt sich widerumb zuuerheyratten nit vergünnet/sprechent/ Das weniger võ geringer sol kein gleyche gerechtigkeit mit dem fürtrefflichsten haben/ So erlaubt er doch bald hernach eben dieselb gerechtigkeyt dem weyb wie dem man/võ spricht vber die wort Pauli (Es ist der Bruder oder schwester nicht gefangen in solchen fellen) also/ Dem ist man nicht schuldig die eer des Eestands zuhaltenn/ der da schmecht Got den haubtsacher des Eestands/ dann die Ee ist nicht krefftig so die do on Gottes andacht/darumb würdt es dem yenigen so von gottes wegen von seinem vnglaubigen Eegemahel verlassen/ nicht zur sünde gerechnet/ wann es sich zu einem andern verheyrat/ Dann die schmach des schöpffers lößt auff das pand des Eestandts an dem/so von dem vnglaubigen verlassen wurdt/ das es nicht einer sünde beschuldigt werdenn mag/ so es sich zu einem andern Eelich verpflicht/Biß hieher gend die wort Ambrosij dariñ er offenlich beyden man võ weyb in disen fellẽ sich widerumñ zuuerheyrattẽ erlaubt.

4.Sentẽ.D.34 Man liß auch von dem Bapst Zacharia/ das er ein solche maynung schreybt/Hastu beschlaffen die schwester deins Eelichẽ weybs so soltu(zur buß)keine haben/ Võ dem Eelich weyb wo sie vmb dein büberey nichts gewißt oder nichts darzu geholffen hat/vnd jr sich zu enthalten nicht geliebt/mag sich in dem Herrn verheiratten wem sie wil/Auß welchen worten aber ein mal kundtbar würdt/ das nit vnerhört ist/So sich ein geschiedens Eegemahel widerumb verheyrat/ Dann ob wol etlich seyen so dise wort Zacharie des Bapsts glosieren vnnd sprechen/ er mayn es also/das daß weyb sich wol verheyratten mög/ja nach dem todt des Ebrüchigen mans/Es steet aber klar genug vor handen/das er dem weyb den andern heyrat noch bey dem leben des Ebrüchigen mans erlaubt/ vnd ist die gloß nichts/ dann ein vnnütz geschwetz vnd fauler auß zug.

C. de repudiis L.Sed nono § Sine vero causa & postea § virum etiã.

Vber diß alles vergünnet auch das Keyserlich recht/wie es beschriben ist/das nach der rechtlichen schiedung/der vnschuldig man oder weyb sich widerumb verheyratten mög/ So dann vnser Herr Christus /Deßgleychen etliche frumme vnd gelerte Bischoff wie vorhin erzelt/sambt dem Keyserlichẽ rechten/ den andern heyrat nach der Eeschiedung erlauben/Wer wolt deñ nun so vngüttig sein/ dises zuuerbieten/so von Gott vnd ordenlicher Oberkeyt vergünnet ist?

Aber wider diſe maynung werden etlich ſpruch auß ſanct Paulo eyngefürt/die ſollen vermögen/das kein Eegemahel bey leben des andern ſich ander weyd verheyratten ſol/ Der erſt ſteet geſchriben zu den Röm.cap.7.vnd lautet alſo/ein weyb das vnter dem man iſt/die weyl der man lebt/iſt ſie verbundē/nach dem geſatz/ſo aber der man ſtirbt/ſo iſt ſie loß von dem geſatz das den man betrifft/Wo ſie nun bey einem andern man iſt/weyl der man lebt/würd ſie ein Eebrecherin geheiſſen/So aber der man ſtirbt/iſt ſie frey vom geſatz das ſie nit ein eebrecherin iſt/wo ſie bey einem andern man iſt ꝛc. Diſe wort Pauli ſollen beweren/das kein eegemahel ſich bey lebē des andern verheyraten mög. Aber wañ man die wort Pauli recht beſicht/ſo findt es ſich das Paulus hie an diſem ort die art vñ aygenſchafft des gantzen Eeſtands/nit nach allen ſtücken handelt/ſunder nymbt allein ein ſtück von dem Eelichē ſtand/ſouil zu ſeiner fürgenumēn ſach dienſtlich/vñ füret damit ein gleychnus eyn/leſt das ander ſtück ſo jm zu ſeiner gegenwürtigen ſach nit ſunderlich dienſtlich/vnterwegen/ Auch ſo redet Paulus hie nit von den geſchiednen des Eebuchs halben/ſunder von denen/ſo auß zornſachen von einander lauffen/vnd den andern heyrat annemen.

Der ander ſpruch ſteet geſchriben.1.Corin.7. Ein weyb iſt gepundē an das geſatz/ſo lang jr man lebt/ So aber jr man entſchlefft/iſt ſie frey ſich zuuerheyratten/welchem ſie wil/allein das es geſchehe in dē Herrn ꝛc. Aber diſer ſpruch redet widerumb nit von denen/ſo des Eebuchs halben geſchiedē ſein oder werden/ſunder von der aygēſchafft des Eeſtands/dann wo man ſich verheyrat/ſo geſchicht es der maynung/vnd tregt auch die Eelich verbündnus auff jr/das man biß in todt in lieb vnd leyd bey einander bleyben wöll/ Wañ aber auß verhengnus Gottes/durch boßheyt hie zwiſchen ein Eebruch von einer partey geſchicht/ſo wurd dardurch die gantz Eelich verbündnus auf gelößt vñ für nichts gezelt/wie ein yetliches zu ſagen vñ verbinden/ſo lang weret/ſo lang von einer partey wider die art vñ aygenſchafft der gethanen verbündnus/nit ſtracks gehandelt würdt.

Noch iſt ein ſpruch Pauli vorhanden der ſich gentzlich leſt anſehē/als ſolt kein geſchidne perſon gerechtigkeit haben/ſich widerumb zu verheyratten/Vnd ſteet diſer ſpruch geſchriben im vorgenanten cap. alſo lautent/den eelichē gebeüt nit ich ſunder der Herr/das daß weib

sich nit scheydē laß von dem man/So sie sich aber scheyden laße/das sie on Ee pleibe/oder sich mit dem man versöne/vñ das der man das weyb nit von sich laß/Aber wañ man disen spruch gegen den sprüchen vnsers Herrn Jesu Christi Matt.5.vñ.19.wie vorhin anzeygt/helt so erfindt sich das Paulus hie an disem ort nit redt von dem scheyden des Ebruchs/sunder vonn dem scheyden der zorn sach halben/Wie Mose solch scheyden zu ließ/vñ bey den Heyden(grösser vnglück zuuerhüten)vergünet war/Es kan ye der Apostel wider seinen meyster Jesum Christum nit schreyben/so kan der gesandt/wider den willen des der jn gesandt hat/nit handeln/Nun hat Christus vō wegen des Ebruchs sich zuscheidē erlaubt/vñ also erlaupt/das sich die geschidne person on Ebruch widerumñ wie vorhin bewert verheyrattē mag Wie kan dañ Paulus hie von dem scheydē des Ebruchs reden/Darumb so er spricht/Das weyb sol sich nit scheydē lassen/oder so sie sich scheyden laßt sol sie on Ee pleyben/versteet er es nit auff die schiedūg des Ebruchs/sunder von der schiedung in andern zorn sachen/Welche kein schiedung zulassen/Oder wo die Eleūt also etlicher vrsach halben geschieden werden/müssen sie eintweder widerumb eins werden oder on die Ee pleyben/Vnnd das ist der recht verstandt Pauli/wie jn auch der heylig Ambrosius anzeygt.

Es geschicht auch sunst hierauff ein gemayne eynrede/das man spricht/Ja wañ es also solt zugeen/das nach dem Ebruch vnd Eeschiedung ein ander heyrat anzunemē erlaubt were/So wurd mancher oder manche/nur darumñ das es von dem andern ledig were vnd sich widerumñ verheyratten möcht/sein Ee brechen/Antwort/Es ist freylich vnser Herr Christus so wol bedacht gewesē das er hat mögen diser einrede/da er die Eeschiedung von des Ebruchs wegen erlaubt eindenck sein/So ist er freylich auch so weyß vñ klug/das er nichts erlaubt hat/wañ es nur an jm selbs allein zum vbel solt geradten/vnd nichts guts darhinder were/Darzu so hat vnser Herr Got ein Oberkeyt zur recherin vber den der böß thut verordnet/vnd jr den bewerten offenbarlichē Ebruch zustraffen befolhē/Auch hat er den Ebrechern so sich nit bessern/das heyl der seligkeit abgeschlagē/vñ sagt/Die Ebrecher werden das reych Gottes ererben/So dañ ye einer oder eyne/sich vor straff der Oberkeyt nit entsetzt/vnd achtet der seelen verdammus so gering/wer kan den selben helffen/Wer wil es mögen verhin-

dern? Aber on zweyffel wo es also zu gieng/ das diser boßheyt in der kirchen mit dem wort Gottes/ vnd sunst von der Oberkeyt mit weltlicher straff/ geweret wurde/ were zuuerhoffen/ das auß solcher Eeschiedung mer guts dañ böß erfolgte/ dañ so man würde wissen/ wie der Eebuch also schyede/ das sich das ander widerumb verheyratten möcht/ so würde es einem yeglichen Eegemahel sich eins redlichen züchtigen götlichen wandels zubefleyssen groß vrsach geben/ damit es nit mit schanden von dem andern geschieden wurde.

Darumb pleybt auß obangezeygten schufften vñ vrsachen noch für vnd für bestendig/ das von des Ebuchs wegē ein Ee mag also geschieden werdē/ das dem vnschuldigen geschiednen der ander heyrat erlaubt werde/ Was ye der Ebuch scheydet/ das scheidet vnser Herr Got/ wie Christus bezeüget/ Was aber Gott von einander scheydet/ das ist darnach vnuerpunden vnd frey/ sich widerumb zuuerheyrattē oder nit/ Es were sunst kein natürliche Eeschiedung/ sunder allein einschiedung der leyblichen beywonung/ welches on zweyffel dem vnschuldigen (doch mit der gab der keüscheyt vnbegabten) mer ein gefengknus dann ein erledigung/ vnd mer ein vrsach zu der sünd dann zu einem züchtigen leben sein wurde.

Nach dem nun gnugsam dargethon/ das der Ebuch ein vrsach der Eeschiedung sey/ vnd aber alle ding ordenlich geschehen/ auch niemands in seiner aigē sach richter sein sol/ erfordert das ambt eins weltlichen magistrats/ das er keinem seiner vnterthon/ sich selbs aygens gefallens vnd gewalts von seinem Eegemahel zu scheiden gestatte/ Sunder wo eins das ander eins eebuchs beschuldigt/ vñ der halben ein schiedung begeret/ dasselb mit klag vñ antwort nach anweysung Keyserlichen rechten vber die Eeschiedung gemachet/ vor den verordenten in Eesachen auß zurichten ernstlich befelhe/ Dann ob wol der Ebuch ein Ee scheydet/ vnd dem vnschuldigen sich widerumb zuuerheyratten erlaubt ist/ Nedoch sol vorhin der richter von der Oberkeyt verordnet/ vber den Ebuch erkennen/ vnd so sich derselb mit bewerter kuntschafft erfindt/ die Eeschiedung ordenlich declariren/ damit all ergernus des negsten verhütet werd.

Aber einem Pfarher/ gebüret in keinen weg/ einen so sich selbs ort entschied der Oberkeyt von seinem Eegemahel des Ebuchs halben gescheyden vñ ein andere zu der Ee genumen/ eynzusegen vñ die Ee

E

zubestetigen/ Sunder sol in allweg die vnaynigen Eeleut zur aynigkeyt vñ fryd am aller fleyssigsten ermanen/ vnd so dasselb ye nit stat haben wolt/ das auch ein Eegemahel das ander verließ vnd ein anders zu der Ee neme/ dasselb nit ehe eynsegen/ oder für bestetigt erkennen biß er der Pfarher/ der ordenlichē Eeschiedung von der Oberkeyt von wegen des Eebuchs beschehen/ gutte vnd gewisse kuntschafft hab/ darauff er gewißlich vnd vnergerlich handeln kunde.

Ob von wegen des Neyds/ Zorns/ mit gifft vergebung oder andere vrsach ausserhalb des eebuchs/ ein schiedung bey den Christen zu gelassen werdē mög.

Es ist vorhin anzeygt/ das Mosē den Jüden von eins schlechten vnwillens vnd vnlusts wegen grösser vbel zuuerhütten/ sich von jren weybern zuscheyden/ vnd andere zu nemen vergünnet hat/ So wirdt auch durch das Keyserlich recht die Eeschiedung/ vñ nach der schiedung der ander heyrat/ beyd dem man vnnd weyb/ nit allein von des Eebuchs/ sunder auch von anderer vrsachē wegen erlaubt/ Nemlich so der man sein weib ergreyfft/ dz sie mit frembden meñern on sein wissen vñ willen gastung helt/ Das sie on sein willē on redlich vñ billich vrsach vbernacht außligt/ dz sie wider sein verbot zu dē offentlichē spilen laufft/ das sie seinē leben mit gifft/ schwert/ oder der gleychē nach stelt oder das sie hilffe heimlich practick wider dz Römisch reych machē/ In disen fellen vergünet das Keyserlich recht dem man sich von seinē weyb zuscheiden/ Herwiderumb so das weyb jren man ergreyfft das er haymlich practick wider das Römisch reych anrichtet/ das er sie einem andern vbergibt mit jr die Ee zubrechenn/ das er in seinem hauß oder in einem andern derselben stat/ mit einem andern weyb zuhelt/ vñ nach freüntlicher ermanung nit absteen wil/ oder das er jrem leben mit gifft/ schwert oder andern der gleychen nachstelt/ In disen fellen vergünet das weltlich recht/ dem weyb sich von jrem man zu

C. de repud. L consensu in auten. ma. et auie. § Quia vero plurimas

Aber dawider stelt sich vnser Herr Christus vnd sagt (scheyden. (Matth. 19.) das Mose hab wol den Jüden erlaubt von jren weybern sich zu scheyden von wegen der hertigkeyt jres hertzenn/ Es sey aber darumñ nicht recht/ das sie sich in solchen sachen ausserhalb des Eebuchs scheyden/ sey auch von anbegyn nit also gewesen/ Darumñ wer sich von seinem weyb scheydet (es sey dann vmb der hurerey willen) vnd freyet ein andere/ der bricht die Ee/ vñ wer die abgeschiedene freyhet der bricht auch die ee/ Auß welchē worten wir wol vernemen

mögen/das vnser Herr Christus bey den Christen kein Ee(ausserhalb des Ebruchs)von ander vrsach wegen/ also zuscheyden erlaubt/das die geschednen sich widerumb verheyratten mögen/Sunder gebeüt den Elichen/als Paulus.1.Corin.7. schreibt/das daß weyb sich von dem man (in zorn sachen) nit scheyden lasse/so sie sich aber scheyden laßt das sie on Ee pleybe/oder sich mit dem man versünne/vnd das der man das weyb nicht von sich lasse.

Wie reymen sich nun Mose vnd das weltlich recht mit dem göttlichen wort? Das göttlich wort spricht/ Man sol sich von keiner vrsach wegen ausserhalb des Ebruchs scheyden lassen/Mose aber vñ das Keyserlich recht sagen/ Man möge sich auch von ander vrsach wegen scheyden: Aber diß ist leychtlich zuvergleychen/Dañ das göttlich wort leret stracks recht thun/ Die zwen weltlich magistrat Mose vnd Keyser/lassen ein vnrecht vñ vbel zu/ das ein grössers vnrecht vñ vbel verhütet werde/ Vnd ist diß die vrsach/Das göttlich wort regirt allein die frumen Christen/Aber der weltlich magistrat/hat offt vnder seinem regiment durch einander/ Jüden/ Christen/ Heyden/ Türcken/vnd allerley geschmeyß/ darumb wo er ye an seinen vnderthanen (wie er gern wolt) kein Christlich leben erziehen kan so lest er jm benügē/das er vnter jnen ein freydlich lebenn erhalte/ Dann nach dem der Mose(welcher zu einem gesatz geber vnnd weltlichem magistrat der Jüden von Got verordnet war) mit dem heyligē geyst begabt ist gewesen/ hat auch kundtschafft von dem Herren vnserm Got/das er in dem hauß Gottes trewen dienst gefüret hab/Vnd hat doch grösser jamer/sünde vnd vbel zuverhütten/ein offentlichen aber doch ordenlichen Ebruch gedult vnd gestattet/ In dem so er einem man sich in zorn sachen von seinem weyb zuscheyden/vnd ein andere zu nemen erlaubt/So kan man wol hierauß vernemen/das ein gotsfortige Oberkeyt/nit vnbillich thut/ Wañ sie(wiewol wider jren willen) ein freydlich vnd ordenlich vnrecht/dardurch ein grosser vnfreydlicher vnrecht verhütet werde geduldet/Aber einem Ecclesiast/so das Gots wort predigen/vñ einem Pfarher so nach dem wort Gottes die kirchen regieren sol/gebüret stracks nach anweysung göttlichs worts zu handeln/vnd vnter jrem regiment (das ist)in der Christlichen kirchen nyemands so in einem vngöttlichen stand lebet/ für ein Christen zuhalten/vñ als Christen die sacrament mitzuteylen/Leyden müssen sie beyd das vil vnchristen seyen/ Aber in die zal der Christen/sollen sie

kein vnchristen annemen vnd erkeñen / wie ein weltlich Oberkeyt vil vnfridens in andern landen leyden muß / Aber in jrem aygen land sol sie kein vnfrydlichen gedulden.

Darnach wo ein halßstarriger vnterthan were / der sich mit seinẽ Eeweyb in keinen weg vertragen wolt / vnd doch kein Eebruch / sunder allein sunst neyd vñ haß / so sich offt on Eebruch hefftiglich zwischen Eeleüten begibt erfunden wirdt / das zubesorgen were / wo man sie wolt zusamen zwingen / sie möchten einander mit gifft vergeben / erwürgen / oder ander vnglück zurichtẽ / So were ein weltliche Oberkeyt vor got entschuldiget / wañ sie nach dem exẽpel Mosi / dem halßstarrigẽ / so sich in keinẽ weg keüschlich haltẽ wolt / ein ordenlichẽ concubinischẽ beysitz vergünnet / damit haymlich eebruch mit andern eeweybern vñ vnordenliche hurerey / yetzt mit diser yetz mit yhener / verhütet würde / Aber ein ander Eeweyb zunemẽ kan nit zugelassen werden / dañ solch Ee wirdt von der kirchen nit angenumẽen / vñ noch weniger eyngesegnet / So were auch damit den halßstarrigẽ die thür des bußfertigen lebens beschlossen / Dann so er sich bessern wolt / müst er die letst Eefraw verlassen / vnd der ersten anhangen / So kündt er die letzt der Ee halben auch nicht wol verlassen / Es ist wol schwere das ein Chustliche Oberkeit solch vbel der hurerey gedulden sol / Nedoch so muß man gedencken das ein Oberkeyt nit allein der Christen / sunder auch der vnchristen Oberkeyt sey / vnd die hertigkeyt der menschen hertzen zu groß ist / So acht ich der heylig Mose hab als grossen vnwillen zum Eebruch vñ hurerey getragẽ / als freilich sunst ein mensch hohes oder nider stands erfunden werden möcht / vñ hat doch die selben nach ordnung seins gesatz im Fünfften buch cap. 24. beschriben geduldet / ist nichts desterweniger von Gott als ein trewer fleyssiger amptman geliebet worden.

Aber einem pfarher gebüret / solch halßstarrig leüt ir keinen weg für christen zuhalten / vñ jren vngötlichẽ stand / so sie von jrem Eegemahel getrettẽ / vñ ein beisitz haben zu billichẽ / Sunder nach der leer Pauli jnen ansagen / das sie sich von jren weybern nit scheydẽ / oder so sie ye kein beiwonũg thun wöllẽ / hie zwischẽ on Ee zupleibẽ / auch sunst vn keüscheit müssig geen / oder sich mit jrẽ eegemahel widerumẽ versönen.

Ob der Aussatz die Ee scheyde.

Der Aussatz ist wol an einem Eegemahel ein schwerer vnlust / vñ

nach dem der aussetzig von beywonung der menschenn abgesundert wurd/möcht einer gedencken der aussatz wer ein burgerlicher tod/vñ wurde derhalb der gesundt eegemahel von dem aussetzigen erledigt/ Dieweyl aber weder das göttlich wort/ noch dz Keyserlich oder Bepstlich recht/die Ee von wegen des anssatz scheyden/wil es keinē menschen gezymen ein Eeschiedung des aussatz halben zuerkeñen/ Dann vnser Herr Christus erlaubt freyheit zuscheyden/nicht von wegen der kranckheyt/nit von wegen des vnlusts/ nit von wegē des aussatz/sunder von wegen des Ebruchs/darbey sollen es all Christen pleiben lassen/vnd in das wort Christi sich gefangen geben.

Vnd wiewol der gesundt Eegemahel/ bey dem aussetzigen stette heußliche beywonung zuthun nicht schuldig ist/Nedoch so ist es auß Eelicher verbüntnus vnd Christlicher lieb schuldig/ dem aussetzigen handreychung zuthun/Vnd so es durch gnadē Gottes gesein möcht beyden züchtige keüscheit zuhaltē/were es geratten/Aber wo es ye nit sein wolt/vñ Eelich pflicht von einem erfordert würd/seyen sie schuldig dieselben nach der leer Pauli/der da spricht(Verkürtzt euch vnter einander nicht)zuleysten. Darumb sol der pfarher den gesundē Eegemahel dem aussetzigen trewlich behülffig zusein/vñ sie beyde/wo es jnen durch fleyssig bitten gegen Got müglich sein wolt/ mancherley nachteyl zuuerhütten/zur zucht vnd keüscheyt ermanen.

Ob die natürlich vntüchtigkeyt ein Ee scheyde.

Vnser Herr Christus hat selbs dreyerley menschen von der Ee erlediget/Matt.19.da er spricht/Es sind etlich verschnitten/die sein auß muter leyb also geboren/vnd sind etlich verschnitten die von menschen verschnitten sind/ vñ sind etlich verschnitten die sich selbs vñ des hymelreychs willen verschniten haben/Hierauff wo ein Eegemahel der natur halb zu der Ee vntüchtig vnd vngeschickt ist/ So kan dasselb kein rechte natürlich Ee mit einem andern besitzen/ Darumb sol das ander ledig durch die schiedung gezelt werdē/ welches doch kein Eeschiedung ist sunder allein ein declaration vnd erklerung/das zwischen den selben kein Ee nie gewesen sey/ Nedoch sol diß nach anweysung der weltlichē rechten/ ordenlich geschehen/ welche nach dreyen jarē der beywonūg/ die nichtigung solchs Elichē contracts erkeñen. In auten. de nup. § Per occasionē quoq;

Ob von wegen einer langwirigen aussen bleybung eins eegemahels/das ander sich widerumb verheyratten mög.

Es begibt sich auch zu zeytē/das ein Eegemahel von dem andern hinweg/in krieg oder sunst in frembde land reyset/Hierauf man zweifeln möcht/ob der verlassen Eegemahel sich widerumb verheiratten möge/oder ob es on Ee pleyben muß/vnd auff die zukunfft seines abwessendes Eegemahels wartten sol/Die Bepstlichen recht haltens schlecht/das sich das verlassen Eegemahel so lang nit widerum̄ verheyrattenn mag/biß es des tods seins andern Eegemahels gewisse kuntschafft haß/Vnd laß sich ansehen/als were es gründet auff den spruch Pauli Roma. 7. Ein weyb das vnter dem man ist diweyl der man lebt/ist sie verpundē an das gesatz ꝛc. So ist doch vorhin anzeigt/das diser spruch von dem geschiednen des Eebruchs halben nicht verstanden werdt/So kan er freylich auch nit von den yhenen/so die Ee lich pflichtauß halßstarrigkeyt vnd boßheyt nit leysten wöllen(welches von dem Eebruch gar ein geringen vrterschied hat) oder so auß vnglauben jre Eegemahel verlassen verstanden werden/Dann also spricht Paulus.1.Corinth.7.Das weyb ist jres leybs nit mechtig/sunder der man/desselben gleychen der man ist seins leybs nicht mechtig sunder das weyb/Beraubt oder verkürtzt euch nicht vntereiander/es sey dañ auß beyder verwilligung/vnd weyter/So aber der vnglaubig sich scheydet/so laß sich jne scheyden/Es ist der bruder oder die schwester nit gefangē in solchen fellen/im fryd aber hat vns Got beruffen.

In decreta. de secundis nup. c. domin⁹ ac redemptor.

Dieweyl nun auß disen spüchen zum teyl verstandē werden mag/das der verlassen Eegemahel/dem andern weyl es lebt noch verpunden sey/Zum teyl/das es nach dem es verkürtzt vnd beraubt würdet/frey ledig sey/vnd kein gewisser bescheyd durch die heyligen geschrifft hieryn fürgetragen werden mag/So müssen wir vnns des rahts der verstendigen behelffen/Anfencklich so were es am aller besten vñ geschicklichsten/das der verlassen eegemahel (welches yetz in witwē stand gezelt wird)dem rath des heyligē Apostel Pauli volgt/da er spricht/Ich sage zwar den Witwehn vñ Witfrawē/es ist jn gut das sie auch pleyben wie ich/Vñ hernach/Ein yetlicher wie jn der Herr beruffen hat/so wandele er/Vñ weyter/Bistu an ein weib gepundē so such nit loß zu werden/Bistu aber loß vom weyb/so such kein weyb/Hierauff were es dem verlassnen Eegemahel am aller nützlichsten/das es ledig pleybe vnd sich nit widerumb verheyrat/Sunder den Herrn/vnsern Got vmb die gnad der züchtigen keüscheit/von wegen der gegenwürtigen geferd vnd vnfals/jm zugefallen/ernstlich anrüfft/vñ

darbey ein messig nüchter leben füret/damit es jm selbs nit durch sein vnordenlich vnmessig leben zur verbottenen vnkeüscheit vrsach gebe/ Man kan ye die tugend der keüscheit/nicht von einem zaun reissen/ Man muß den Herrn darumb bitten/vnd nit ein mal sunder offt an klopffen/vñ von dem selben nymmer mer ablassen/Wer wayß was Gott heüt nicht geben hat/das wirdt er villeycht morgen geben/So laßt auch sich nit vil züchtige reynigkeyt bey füllerey vnd leybs wollust behalten/sunder es muß ein messig nüchter leben gefüret werdē.

Wo es aber ye nicht sein wolt/vnd die begird sich widerumb zuuerheyrattē/vnüberwintlich were/Acht ich meins verstands/das man nicht yret noch sündiget/so man sich auß mangel des klaren offentlichen wort Gottes/nach gestalt vñ manigfaltigkeit diser handlung der ordnung vnd anweysung des weltlichen rechten hielt/Nemlich also. Wann ein Eegemahel mit verwilligung des andern auß billichen notturfftigē vrsachen hinweg rayßt/sol das verlassenn so lang harren vnd on Ee pleyben/biß es von dem tod des abwesenden vergewißt würde/ Jtē so ein tochter einem vertraut ist/vñ er im selbē land wonet/füret sie doch nit zu kirchen sol die vertraute zwey jar styl steen vñ hie zwischē den kirchgang vñ bestettigung der Ee etfordern/Wil er aber nit/sol es jr vnstrefflich sein/so sie sich anderßwo nach zweyen jarē verheyrat/So er aber in ein frembt land on billich redlich vrsach zogē were/sol sie drey jar warttē/hernach würd es jr frey haim gestelt sich anderweyt zuuerheyratten oder nit/Wann aber die Ee bestettigt vnd sie beyd man vnd weyb beyeinander heüßlich gewont haben/vñ der man hinweg im krieg laufft/kumbt vnter die feynd/wirdt von jnen gefangen/so lang nun dem weyb bewüßt das jr man noch lebe/sol sie ledig pleyben vnd des mans warten/Wann sie aber nit wayß ob er im leben sey oder nit/sol sie fünff jar wartten/vnd darnach frey sein sich widerumb zuuerheyratten. Nach dem aber niemands in seiner aignen sach richter sein sol/so gepüret es dem verlassnen Eegemahel/ehe es sich verendere vnd in einen andern heyrat begebe/sein handel wie er gestalt ist vor den verordnetē in Ee sachen darzu thun/vñ von den selbē eins bescheids gewertig zusein. Aber einem pfarher gepüret/das verlassen eegemahel zur züchtigen keüscheyt vñ ledig zu pleyben auff das ernstlichst vnd fleyssigst zuermanen/vnd in keinen weg mit einem andern eegemahel eynzusegen/es habe dañ zuuor von den verordneten ein bescheyd empfangen. Jobst Gutknecht

C. de sponsa. et arris. L. Si is qui puellam.

C. de repud. L. liberum est In auten. de nup. §Sed etiam captiuitatis.